

Stadtmitte Marl

Carrés & Rectangles im Grünen Band Marl

Der Entwurf gibt der Marler Stadtmitte neue gestalterische, soziale und ökologische Impulse, die sich harmonisch und selbstverständlich in die vorhandene Stadtlandschaft integrieren. Ziel ist es, die Potentiale des Stadtraums räumlich wie sozial zu verknüpfen, Schnittstellen zu schaffen und Barrieren abzubauen.

Die Mitte Marls ist durch Ihre Geschichte ein wertvolles gebautes Stück Zeitgeschichte, das durch behutsame Behandlung fit für die Zukunft gemacht werden soll.

Die zentralen Kernräume der Marler Mitte werden durch zwei Verbindungsachsen miteinander vernetzt:

- Der „**Grüne Bogen**“ verbindet den Rathauskomplex, inkl. Marler Stern und City-See, mit dem Kulturzentrum und Museum Glaskasten Marschall 66 über den Friedenspark
- Das „**Urbane Band**“ verbindet das Kulturzentrum Marschall 66 mit dem Grimme-Institut und dem Einkaufskomplex an der Lindenallee der Josefa-Lazuga-Straße

Die keilförmige Grünfläche am Eduard-Weitsch-Weg verknüpft beide Achsen. Die Kristallisationspunkte dieses Freiraumnetzes stellen drei urbane Platzräume dar. Es entsteht ein städtebaulicher Dialog aus:

- dem aufgewerteten Creiler Platz
- dem neuen Platz vor dem Marschall 66
- und dem neuen Adolf-Grimme Platz

Als formale Klammer fungiert der spielerische Umgang mit Quadraten und Rechtecken. Die Neuinterpretation der kreisförmig angeordneten Kunst- und Aufenthaltsorte entlang des Eduard-Weitsch-Weg von Herrmann Mattern legt Funktionsflächen wie ‚Layer‘ auf die historische Stadtmitte.

Creiler Platz mit City-See

In Respekt und Würdigung vor dem zeitgeschichtlich bedeutungsvollen Ensemble der Moderne wird dieser Bereich weiterhin als großzügiger, offener und multifunktionaler Platz interpretiert. Durch Rückbaumaßnahmen, mehr Grün und bessere Aufenthaltsqualität soll die vorhandene Souveränität, Extrovertiertheit und Urbanität des Platzes weiter gestärkt werden.

Die zeitgeschichtliche Prägung des Platzes bleibt bestehen (Pflanzinseln, Bänke, Pflasterstreifen, Uhrenturm, Zeitmaschine etc.). Das zentrale Wasserbecken wird in ein belagsbündiges Fontänenfeld mit terrazzoähnlichen fugenlosen Betonbelag umgewandelt. Bei Veranstaltungen oder Festen kann diese Fläche mitgenutzt werden. Von der angrenzenden westexponierten zweireihigen Sitzstufenanlage hat man einen guten Blick auf das „bunte Treiben“ auf dem Fontänenfeld. Der Platzbelag selbst besteht aus geschliffenen Waschbeton-Pflaster (Buntkies) aus recyceltem Betonstein in unterschiedlichen Formaten. Der Charakter des gewählten Belags ist dem vorhandenen Pflaster ähnlich, jedoch besser begehbar und reinigungsfreundlicher.

Die gestaffelte Seeterrasse ermöglicht einen unmittelbaren Kontakt zur Wasserfläche und vielfältige Sitzmöglichkeiten. Über eine Rampe wird die unterste Ebene barrierefrei erreicht. Eine linear gefaltete Chill-Lounge aus Holz stellt eine gestalterische Akzentuierung dar und ermöglicht vielfältige Aufenthalts- und Kommunikationsformen im Schatten der Bestandsbäume.

Am Seeufer sind darüber hinaus weitere Aufenthaltsflächen verteilt, jedoch in kleinerer introvertierter Ausführung. Uferröhrichte, naturnahe Staudenpflanzungen und Blühwiesen erhöhen die Diversität und runden die Gestaltung ab.

Vor dem Marler Stern bildet ein ‚Teppich‘ aus Klinkerpflaster eine ansprechende Entrée-Situation, die sich als Klammer westlich des Creiler Platzes wiederholt und in den Friedenspark führt.

Friedenspark als Grüne Mitte

Der ehemalige Friedhof bleibt in seinen Grundzügen erhalten und wird behutsam zu einem generationsübergreifenden Stadtpark weiterentwickelt. Die Grabfelder, die Gedenkorte und die Skulpturen sowie die zentrale Wegegabelung und der Baumbestand bleiben erhalten. Das Wegesystem wird modifiziert, sodass eine überzeugende fußläufige Verbindungsachse zwischen Creiler Platz und Marschall 66 entsteht. Als Mischfläche für den Rad- und fußläufigen Verkehr ist die zentrale Wegeachse großzügig ausgebildet (Wegbreite ca. 3,5 m). Kleine platzartige Aufweitungen an den Wegekreuzungen sind mit Bänken versehen und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Das Friedenshaus erhält eine würdevolle platzartige Einfassung, die auch als Gedenkort dienen kann. Einige Rasenflächen werden zur Erhöhung der ökologischen Diversität zu extensiven Blühwiesen umgestaltet. Am Eingang zur Sickingmühler Straße ist kleiner Sandspielplatz als wohnungsnahes Angebot integriert. An der Kampfstraße ist beim Grimme-Quartier ein neuer großer Spielplatz geplant. Es entsteht ein spannungsvolles Wechselspiel zwischen frei nutzbaren Rasenflächen, extensiven Blumenwiesen, Natur- und Kunsterleben sowie zwischen aktionsgeladenen und kontemplativen Orten. Der Friedenspark ist nicht nur interessanter Durchgangsraum zwischen Marschall 66 und Creiler Platz, sondern wird selbst zum attraktiven Zielraum.

Das Entree vom City-See wird barrierefrei ohne Stufen neugestaltet und der vorhanden Parkplatz umgruppiert. Die Skulptur, die Melone von Thomas Schütte, erhält einen exponierten Platz und wirkt somit als städtebauliches Merkzeichen. Die Wegeverbindung zur Skulptur aus stabilisierter wassergebundener Wegedecke bietet auch die Möglichkeit PKW zu parken. Die Übergangsfläche in den Park wird leicht terrassiert und mit Doppelliegen als Aufenthaltsangebot aufgewertet.

Die Fläche vor der Jugendbibliothek erhält einen Fitnessparcour bzw. eine Cathletics-Trainingsanlage. Geist und Körper gehören zusammen.

Marschall - Platz

Vor dem Kulturzentrum Marschall 66 entsteht als Entree ein neuer Vorplatz, der in mehrere rechteckige „Platzschollen“ gegliedert ist und sich harmonisch in den Friedenspark eingliedert. Der vorhandene Baumbestand wird in die Platzfläche integriert (Baumscheiben aus wassergebundener Decke). Der Platzbelag selbst besteht aus einem zurückhaltenden linearen Betonpflaster. Die Platzschollen besitzen jeweils eine eigene Farbgebung, die sich dezent unterscheiden. Blickpunkt könnte eine künstlerisch gestaltete Brunnen Skulptur sein. Der Musemsvorplatz lädt zum Aufenthalt ein (Bänke) und stellt die „Eingangs-Visitenkarte“ des Museums dar (Skulpturenforum).

Grimme - Platz

Das Grimme - Institut wird gegenwärtig im Stadtraum kaum wahrgenommen. Gemäß seiner deutschlandweiten medienpolitischen Bedeutung bedarf es auch einer städtebaulichen Aufwertung. Der geplante Bau eines Grimme-Quartiers ist ein erster Schritt.

Der geplante Vorplatz vor dem Grimme-Institut integriert das Institut angemessen freiraumplanerisch in den städtebaulichen Kontext. Ein bodengleicher „**interaktiver Medienteppich**“ ist das Herzstück des Platzes und verweist auf das Grimme-Institut. Auf spielerische Weise können hier alle Generationen Informationen über das Grimme-Institut und dessen jährliche Preisträger abrufen. Auch visuelle Medienkunst kann hier unmittelbar und sinnlich erlebt werden. Der „Platz-Inlay“ (Platz im Platz) setzt sich aus bandartigen „Pflastersträngen“ aus mehreren Grautönen zusammen, die wie ein Liveticker assoziativ an Informationsstränge und Nachrichtenvielfalt erinnern. Abgerundet wird die Gestaltung durch Sitzelemente und Baumpflanzungen.

Der keilförmige Grünzug mit sanften Hügelmodellierungen und runden Plätzen mit Kunst und Aufenthaltsqualität entlang des Eduard-Weitsch-Weges bleibt als baukulturelles Zeitdokument gestalterisch unangetastet und wird dort wo der Bedarf besteht behutsam ergänzt und in Stand gesetzt.

Grimme - Spielplatz

Als Verbindungselement zwischen Grimme-Quartier und Grimme-Institut fungiert der schollenmäßig gegliederte, langgestreckte Spielplatz, der wiederum das Thema Grimme-Institut aufnimmt. Gleichzeitig ist der Spielplatz auch integrativer Bestandteil des Friedenparks und des urbanen Bandes entlang der Kampfstraße.

Der wohnungsnaher Spielplatz ist in einen Kleinkinderbereich und in einen Schulkinderbereich gegliedert. Eine platzartige Aufweitung mit Sitzelementen und einem Quartierstisch lädt zur Kommunikation und zum Verweilen ein.

Die netzartigen Spielstrukturen, ergänzt durch Rutschen und Schaukeln, erinnern symbolisch an Kabelstränge und Informationskanäle und nehmen so Bezug zum Thema Medien und Kommunikation. Im Süden befindet sich eine kleine Sitzstufenanlage mit vorgelagerter Bühne zur freien Aneignung und Entfaltung. Im Rücken dieser geleitet ein sanft modellierter Spielhügel zur beispielbaren Skulptur. Das vorhandene Regenrückhaltebecken mit seinen Einstiegen und Lüftungsschächten wird bei dem vorgeschlagenen Entwurf berücksichtigt.

Materialität / Ausstattung

Um die identitätsstiftende Wirkung zu fördern, sieht das Entwurfskonzept für alle verbindende Wege ein einheitliches Materialkonzept vor. Hierzu wird auf ein spannendes Wechselspiel zwischen regionalen Materialien (Klinker), und wassergebundener Wegedecke zurückgegriffen.

Besondere Situationen und platzartige Aufweitungen werden durch Klinkerpflaster hervorgehoben. Die drei Platzsolitäre (Creiler Platz, Marschall-Platz und Grimme-Platz) erhalten – wie bereits beschrieben – individuelle Materialien, um ihre Besonderheit und Unverwechselbarkeit herauszustellen. Beim Einsatz von Betonsteinpflaster setzt der Entwurf auf Materialien mit Recyclinganteilen.

Eine konsequente Beleuchtung der Wege und Plätze schafft Sicherheit und eine längere Nutzungsdauer in die Abendstunden hinein. Überall wo es möglich ist entwässern befestigte Flächen ‚über die Schulter‘ in angrenzende Grünflächen, Baumrigolen oder sanft modellierte Versickerungsmulden.

Bepflanzung

Durch Vierjahreszeitengehölze, die das ganze Jahr über attraktive Aspekte zeigen, wie z.B. dem rosa blühenden Judasbaum (*Cercis siliquastrum*) werden Eingangssituationen und wichtige Platzsituationen hervorgehoben und eine identitätsstiftende Atmosphäre geschaffen. In Zeiten des Klimawandels setzt der Entwurf auf „Klimabäume“ wie Zürgelbaum (*Celtis australis*), Eisenholzbaum (*Parrotia persica*), Schnurbaum (*Sophora japonica*) oder beispielsweise Blauglockenbaum (*Paulownia tomentosa*).

Planungsprozess unter Beteiligung der Bürger

Das konkrete finale Gestaltungskonzept sollte unter aktiver Beteiligung der Bürger entwickelt werden, um die Akzeptanz der Planung und die Identifikation mit der Stadtmitte zu erhöhen.